

*Meinem geliebten Fürstentum,
Onkel und Tante Braun in herzlichster Gedächtnis*

Weinlese
im Burggrafenamt.

Festspiel in 3 Akten

zum Stiftungsfeste der Sektion Chemnitz

am 12. Februar 1899

von

Rosa Kellerbauer.

Alle Rechte vorbehalten.

8 S 49
sonst.
(1899)

Archivexemplar
nicht ausleihbar

8 S 49 soust. (1899)

Archiv - Ex.

Personen:

Eindösbäurin im Hinterpasseyer.

Der Ahnl.

Loni, Bäurin im Gretlhof zu Algund.

Matthes, Pfannensieder.

Tonio, junger Bauer.

Sixt, Saltner.

Peter

Görg

Berkl

Reßl

Ein Knecht

} im Dienst bei Loni.

Dr. Frey, Arzt aus Meran.

Leutnant von Kühne.

Baronin Wetschikoff.

Hildegard, ihre Gesellschafterin.

Nazi

Wastl

Seppl, Träger.

Winger und Wingerinnen.



1. Akt.

Stube im Einödhof, rechts der Herd, links ein Tisch mit Stühlen und Bänken.

1. Auftritt.

Dr. Frey und Leutnant v. Kühne sind beschäftigt, Bergstöcke und Rucksäcke abzulegen.
Abul sitzt rauchend in der Ecke.

v. Kühne Gott sei Dank, daß wir ein solides Dach über uns haben und die weitere Entwicklung der Sache ruhig abwarten können! So ein miserables Wetter! Hör mal, Erich, ich glaube, der Regen hier im Passeyer ist ja ganz besonders naß.

Dr. Frey O nein — er geht nicht weiter, als bis auf die Haut. (Er schwenkt seinen Hut aus.)

Abul (für sich) Sell wird wohl guua san für enk Zuckermandeln.

v. Kühne Das jenügt für meine bescheidenen Ansprüche vollkommen. (Zieht den Rock aus.) Soll ein Mensch glauben, daß dies triefende Etwas das Zivil eines königlich preussischen Leutnants ist?

Abul (topfschüttelnd) So schaut a preuß'scher Leutnant aus?

Dr. Frey Es wird ja wieder trocken, bester Luß! Läßt sich's auswinden? (Probiert es.) Nein; hängen wir den Rock also auf diesen Stuhl. Du kannst dich ja inzwischen in meinen Wettermantel hüllen.

v. Kühne Danke sehr — aber zunächst möchte ich meine Piedestale versorgen — in meinen Stiefeln plätschert es bei jedem Schritt.

Abul San epper Forellen drin? (Geht ab.)

Dr. Frey Ja, wenn man so eitel ist, solch dünnes Schuhwerk zu Gebirgstouren anzuziehen! (Er macht sich am Rucksack zu schaffen.) Da sind trockene Strümpfe und deine Pantoffeln — die werden dich wohl vor dem drohenden Schnupfen bewahren.

v. Kühne Und was machst du?

Dr. Frey Ich huldige der Methode, die nassen Kleider gleich am Leib trocknen zu lassen. Da setzt man sich einfach ans Feuer, und wenn eine Seite trocken ist, dreht man sich herum. (Er rückt sich einen Sitz zurecht.)

v. Kühne (im Hintergrund beschäftigt, mit dem Rücken gegen das Zimmer) Wie ein Braten am Spieß! Und das Roastbeef ist fertig. Da fällt mir ein: sollte nicht unser Kaffee fertig sein? Erkundige dich mal!

Dr. Frey Warte noch ein Weilchen; die Leute sitzen soeben bei der Marende — und hier zu Lande ist jede Mahlzeit ein so wichtiger Akt, daß man den Bauer dabei nicht stören darf. Ich wundere mich nur, daß man nichts von dem frischgebrannten Kaffee riecht — hier am Herd schmort nur eine Pfanne.

v. Kühne Übrigens — die heutige Pelzwäsche und den Nebel am Timbler Foch abgerechnet, war unsre Tour doch famos — nicht, Erich?

Dr. Frey O ja — es giebt gar nichts Schöneres, als so klare Herbsttage in den Alpen!

v. Kühne Also bitte, mache mir dein Kompliment für die jeniale Idee, mit Anbruch meines Urlaubs schlennigt nach Meran zu rutschen und dich zu diesem Ausflug nach den Bergen aufzusingen!

Dr. Frey Meinen Dank sollst du haben — wünschst du ihn mündlich oder schriftlich?

Ahnl (tritt wieder ein und setzt sich.)

v. Kühne Ganz im Ernst, Erich — es war die höchste Zeit, daß du ein bißchen aufjekragt wurdest, du verjauest ja sonst in Meran, dem kleinstädtischen Nest.

Ahnl Für di Gispel wird's wohl groß g'nua san.

Dr. Frey Bester Luz — dies Nest ist einer der paradieftischsten Erdenwinkel — außerdem habe ich hier meine ausreichende Berufsthätigkeit als Arzt.

v. Kühne Und bekommst in der früheren Hälfte des Jahres nichts als Todeskandidaten zu sehen, Bazillen sind deine beste Gesellschaft — br! Da muß einer ja schwermütig werden. Dabei fliehst du fast alle jeselligen Freunden —

Dr. Frey Es giebt eben auch Menschen, denen Wälle und Maskenfeste nicht so dringendes Lebensbedürfnis sind, wie dem lustigen Leutnant Luz v. Kühne, der aller vier Wochen ein anderes Lockenköpfchen aufschwärmt —

v. Kühne Oho! (Er tritt vor und schlenkert seine Stiefel drohend.) Keine Beleidigungen, bitte — auf meiner Flagge steht längst nur der einzige Name: Erna! Warte nur aufs Avancement, um bei dem Vater anzuhalten.

Dr. Frey Ei, ich gratuliere!

v. Kühne (bringt Schuh und Strümpfe an den Herd) Wo legt man die Dinger nun hin, daß sie nicht ansengen? — Wenn du nur auch so vernünftig wärst, zu heiraten.

Dr. Frey Du weißt ganz genau, warum ich das nicht thue. (Er steht auf und wandert im Zimmer umher.) Einmal bin ich verschmährt worden mit meiner glühenden Liebe, mit meinem ehrlichen

Manneswillen, aus eigener Kraft ein trautes Heim zu gründen — ein zweites Mal mag ich mich dem nicht aussetzen.

v. Kühne Als ob es ein zweites Mal wieder so gehen müßte!

Dr. Frey Mein Vertrauen zu dem weiblichen Gemüt ist dahin. Ich hatte Treue, Hingebung, Genügen an einem stillen Blick vorausgesetzt — und fand nur Sinn für äußern Glanz —

v. Kühne Ja, bei der einen, die dir den Ring zurückgab — aber es giebt doch noch nette Mädchen jennug.

Dr. Frey Mir wird keine mehr gefährlich, seitdem mich jene braunen Augen betrogen haben —

2. Auftritt.

In der Thür erscheint die Spitze eines triefenden Regenschirms, dann die Baronin Wetschloff am Arm Hildegards, hinter ihnen die Einödsbäurin.

Einödsbäurin Da gehn s' eini in d' Stuabn und sitzen s' nieda! I will derweil schaugn, ob i a Paar Schuah für d' gnädige Frau find. (Ab.)

Ahnl No mehr sell fremds Federvieh? 's waar Not um a neue Hennenstiegn.

Baronin Endlich im Trocknen! Ach, ich bin ganz — (sie erblickt Kühne) — Shocking!

Ahnl Was für a Schock?

v. Kühne Damenbesuch? Donnerwetter, dafür ist meine Toilette etwas unzulänglich. Wo ist denn der rettende Wettermantel? (Gilt zu den Aufsäcken.)

Hildegard (begegnet dem fest auf sie gerichteten Blick Dr. Freys und wendet ihre Augen ab.)

Baronin So eilen Sie doch, Fräulein, mir den Mantel abzunehmen! Ihr Schirm hat mich sehr ungenügend geschützt — der meine ist viel größer. Zu dumm, daß Sie nicht eher bemerkt haben, daß ich ihn im Gasthaus stehen gelassen hatte. Nun mußte ich den Seppel deswegen zurückschicken — wer weiß, wenn wir ihn und unser Gepäck wiedersehn!

Hildegard Vielleicht wäre es klüger gewesen, Frau Baronin, dort oben auf seine Rückkehr zu warten —

Baronin In der Heuhütte? Um keinen Preis! Es ist hier primitiv genug. Solche Opfer bringt man nun der Wissenschaft! (Läßt sich auf einen Stuhl sinken und sieht sich um.)

v. Kühne Wissenschaft?

Baronin Aber nehmen Sie sich doch gefälligst in Acht, Fräulein, daß Sie mich nicht mit Ihren nassen Kleidern streifen!

Hildegard Verzeihung, Frau Baronin! Meine Jacke ist freilich ganz durchweicht. (Zieht sie aus und will sie aufhängen.)

v. Kühne Eine Baronin — und dort hängen meine Strümpfe! (Er springt herzu.) Wenn diese Sachen Sie genieren, meine Damen, dann will ich —

Hildegard O danke — sie haben wohl nebeneinander Platz.

v. Kühne Wir sind hier Leidensgefährten, vom Rejen jefangen — jef-tatten Sie mich vorzustellen: Leutnant v. Kühne!

Dr. Frey (verbeugt sich) Dr. Frey!

Baronin v. Kühne? Sehr angenehm! Ich bin die Baronin Wetschikoff; ich hätte gar nicht vermutet, hier in der Einöde einen vernünftigen Menschen zu treffen!

Dr. Frey (zu Kühne) Ei Luz, das passiert wohl zum ersten Mal, daß man dich als vernünftigen Menschen anredet!

Ahnl Vernünftige Menschen wann's waart, thaat's sei dahoam bleiben!

v. Kühne Was brummt nur der Herr dort immer in seinen weißen Bart?

Dr. Frey Laß den alten Ahnl nur gewähren; er ist nun einmal etwas menschenfeindlich angehaucht.

Baronin (hustet) Welch plebejischer Tabaksgestank! — Ich bin in England aufgewachsen, habe mich nach Rußland, nach der Heimat Tolstois, verheiratet, und kenne die halbe Welt. Augenblicklich bereise ich Südtirol, um Studien zu einem historischen Roman zu machen.

Ahnl Auf jelln Quatsch kann si ja loa Christenmensch austenna.

v. Kühne Ah, Frau Baronin schreiben! Darf ich fragen, in welchem Verlag Ihr Werk erscheinen wird?

Baronin Ich bin noch nicht ganz schlüssig, welcher Buchhandlung ich es anvertrauen werde — eine Schriftstellerin meines Standes darf sich doch nicht wegwerfen!

v. Kühne Jewiß.

3. Auftritt.

Einödsbäurin an der Thür.

Bäurin Da hätt i scheane wollne Strümpf und aa a Paar Holzschuh!

Ahnl Die passen für di wter a Butterfaß für'n Goafelstecken.

Baronin Schon gut — ich komme hinaus! (Mit Hildegard ab.)

v. Kühne Hahaha! Das ist ja interessant: eine Schriftstellerin aus der Heimat Tolstois! Hast du bemerkt, Erich, wie ihre un-nahbare Miene sich gleich aufhellte bei Nennung des adligen Leutnants? Ah, mir kam soeben eine schneidige Idee: jetzt könnten wir dich einmal am weiblichen Geschlecht rächen: dieser reifen Schönheit den Hof machen, bis sie in hellen Flammen steht, und sie nachher auslachen! Das wäre mir eine Kaviarjammel!

Dr. Frey Schweig doch von solchen Tollheiten!

v. Kühne Ritgelt es dich jar nicht, die Baronin zu verulken, zur Strafe dafür, daß sie ihre Jefeßschafterin so tyrannisiert? Schon das finde ich jräßlich, sie immer nur „Fräulein“ zu nennen, sie hat doch sicher auch einen Vornamen!

Dr. Frey Ich denke, du interessierst dich bloß für den Namen Erna?

v. Kühne Ich liebe Erna — allein das darf mich nicht abhalten, auch jejen ihre unterdrückten Schwestern Mitterpflichten zu erfüllen.

Dr. Frey Gewiß. — (Zögernd) Sage, Luz, fandest du auch diese auf-fallende Ähnlichkeit?

v. Kühne Ähnlichkeit — mit wem denn?

Dr. Frey Du weißt es doch — ich mag nur den Namen nicht nennen.

v. Kühne Jetzt versteh ich — ja, du hast recht, es ist allerdings eine gewisse Ähnlichkeit vorhanden —

Dr. Frey Und doch ist ihr Wesen ganz anders.

v. Kühne Ganz anders! Desto besser. (Sieht nachdenklich, zuletzt vergnügt lächelnd auf Dr. Frey.)

4. Auftritt.

Die Damen kehren zurück.

Baronin (balanciert in großen Holzschuhen) Mon dieu — das hat man mir auch nicht an der Wiege gesungen, daß ich einmal solche Un-getüme an den Füßen haben würde! Aber darüber setzen sich große Geister hinweg — solche Opfer bringt man der Wissenschaft.

v. Kühne (halbblaut einfallend) Bringt man der Wissenschaft.

Ahnl Große Geisterwissenschaft und Opfer bringa? Is böös a Unsinn!

Hildegard Wollen Sie sich hierher setzen, Frau Baronin? Dann er-lauben Sie, daß ich den Sitz etwas weicher mache — oder wollen Sie die Decke über die Füße haben?

Baronin Ja, das wäre noch besser. (Setzt sich.)

Hildegard (vor ihr knieend und sie einhüllend) Ist es Ihnen so bequem?

Dr. Frey (für sich) Beneidenswert, so bedient zu werden!

Baronin Aber jetzt muß ich etwas essen nach dem anstrengenden Weg — Fräulein, in der Manteltasche steckt meine Schokolade.

Hildegard In der Manteltasche? Mir ahnt Unheil. (Untersucht sie.) Frau Baronin, gerade diese Tasche ist ganz durchnäßt und die Schokolade vollständig aufgeweicht.

Baronin Fi done, die ist ja nicht zu genießen! — Woher nehme ich nun eine passende Erquickung? Dieser nichtsnutzige Träger, der unsern Wein im Rucksack hat, ist ja noch nicht da!

Dr. Frey Willst du nicht den Damen von unserm Kaffee anbieten?

v. Kühne Natürlich, sofort! — Frau Baronin, gestatten Sie mir die Anfrage, ob Ihnen vielleicht mit einer Tasse Mokka jedient wäre? Ich habe heute morgen, als ich mit meinem Freund zu der verunfallten Partie auszog, der Bäurin eine Düte Kaffee zum Brennen und Zubereiten übergeben — aus Versehen war mir ungebraunter einjepakkt worden, aber eine vorzügliche Sorte — wenn Sie also befehlen, werde ich ihn gleich auftragen lassen.

Baronin Ach, zu liebenswürdig! Ja, das nehme ich mit Dank an. — (Für sich) Dieser Leutnant ist ja ein reizender Mensch!

Dr. Frey (ruft aus der Thür) Einödsbäurin, bitt schön, kommen's a bissel eini!

5. Auftritt.

Vorige, Einödsbäurin.

Bäurin (tritt eilig ein, die Hände an der Schürze trocknend.) Was schaffen's, Herr Doktor?

v. Kühne Was ist denn aus der Düte geworden, die ich Ihnen heute früh anvertraute?

Bäurin Wohl, wohl — glei sollt's euer Sach habn. Nehmt's net für unguat, daß i schier nimma dran denkt hab jeh; wissen's, ma habn sechs kloane Jackl im Stall, für die hab' i grad 's Tranckl kochen müssen. Koa Mensch kann si fürstellu, was unseroans für a Plog hat, daß nix von dem Viehzeug draufgeht.

Ahnl Dazua san d' g'scheiten Stadtlinger viel z' dumm.

Dr. Frey Ja, das liebe Vieh spielt im Bauernhaus die Hauptrolle — die Kinder kommen erst hinterdrein.

v. Kühne Ist denn das Labjal fertig?

Bäurin (zum Herd tretend.) Freili, freili, und sei hab' i 's g'macht. (Nimmt die Pfanne vom Herd, deckt sie auf und streut etwas aus einer Düte darüber.) Butter hat's gnua dran, jeh will i no an Zimt und Zucker drüber gebn — i hoff, nacha schmeckt's enf.

Alle (durcheinander.) Butter? Was soll das bedeuten?

Bäurin Butter, natürli! A Butter wird si wohl g'hörn zu grean Fisolenkern — und guat is er, unser Butter. Freili, a sezzele hart wern die Fisoln no san — und i hab's so lang kocht! Aber gar nimma zum Verfieden san's g'west.

Dr. Frey (lachend) Ach, die armen Kaffeebohnen!

Hildegard Sie sind als Bohnengemüse behandelt worden!

v. Kühne Meine herrliche Zavamischung!

Baronin Unglaublich!

Ahnl Die blöken ja wie d' Schaf beim Donnerwetter!

v. Kühne Ja sagen Sie, meine Verehrteste, haben Sie denn noch niemals Kaffee jekocht?

Bäurin Aber natürli — wie wird's im Einödschof koan Kaffee gebn! Da fragu s' nur amal die Tragerin, ob s' net alleweil ihr Schalele Kaffee hier kriegt, wann s' uns Sach aus der Stadt bringa thuat — und neuli zum Kirta hat's hier Kaffee gnua gebn — g'trunka habn s' als ob's Wei waar!

Hildegard Wobon kochen Sie denn Kaffee, wenn Sie keine Kaffeebohnen dazu nehmen?

Bäurin Ja, da hamma a braunte Gerst und g'dörnte Birnschnitz oder Feigele oder Erbsen — von Fisolenkern hab' i mei Vebtag koan Kaffee g'macht. Dös wann i solln hätt, nacha hätten s' mir's eh sagu müssen.

Ahnl Allweil neue Moden habn die Stadtlinger.

Dr. Frey Siehst du, Luß, das kommt davon, daß du die ganze Bestellung hinter meinem Rücken abgemacht hast — ein andermal schicke mich, dann werden solche Mißverständnisse vermieden.

v. Kühne Mir hat die Frau ja beinahe eidlich versichert, sie verstehe das Zeug vorzüglich herzurichten!

Dr. Frey Nun ja, als Bohnengemüse!

v. Kühne Ich bin außer mir, meine Damen, Ihnen die versprochene Erfrischung nicht bieten zu können!

Hildegard (die inzwischen mit der Bäurin gesprochen hat.) Eben sagt mir die Hausfrau, daß sie schöne frische Eier hat; auch heiße Milch können wir haben, um die durchregnete Schokolade einzurühren und das harte Hausbrot aufzuweichen —

Baronin Bestellen Sie, was Sie wollen, Fräulein — mir ist es einerlei.

Hildegard So bringen Sie, was ich Ihnen sagte und nehmen Sie das Fisolengericht mit hinaus.

Bäurin Wohl, wohl. (Ab mit der Pfanne.)

6. Auftritt.

Vorige, ohne Bäurin.

Baronin Das habe ich nun von meinem Forschungsseifer. Ich bin in dies einsame Thal eingedrungen, um in das Herz des Volkes zu schaun, dessen Vergangenheit ich schildern will — und dafür muß ich mit solchen Entbehrungen büßen!

Ahnl Dem Volk ins Herz schaugn? Da kannst lang suchen, ehb'vor du's Thürl dazua findst.

v. Kühne Allein diese Entbehrungen werden joldne Früchte tragen, Frau Baronin. Wenn dereinst Ihr Roman die jebildete Welt entzückt, dann wird man sich bewundernd erinnern,

durch wieviel Dornen Sie sich zum leuchtenden Ziel durchgekämpft haben!

Ahul Jetzt quatscht der ja grad so dalket wie d' Alte!

Baronin Meinen Sie, Herr Leutnant von Kühne? O, wie wohl thut es mir, so inniges Verständnis für meine Ideen bei Ihnen zu finden! Ja, große Seelen finden sich überall auf der Welt. Ich muß mir diese denkwürdigen Worte kurz notieren. (Zieht ein Büchlein hervor.)

Hildegard (tritt an den Tisch.) Dieser Stuhl ist doch wohl frei?

Dr. Frey (rückt ihn zurecht.) Bitte, Fräulein!

Hildegard Danke (zum Leutnant, der gleichfalls herbeieilt, leise.) Herr Leutnant — Sie sollten das nicht thun.

v. Kühne Wie meinen Sie?

Hildegard Sie sollten nicht so über die Baronin spotten.

Dr. Frey Bravo!

v. Kühne Aber mein juädiges Fräulein — ich — äh — Sie — Sie müssen doch festehen —

Hildegard Gewiß gebe ich zu, daß ihre Sonderbarkeiten den Spott herausfordern — jedoch im Grunde ist sie gar nicht schlimm — die schlechte Laune kommt bloß vom Regen. Deshalb möchte ich Sie bitten — es ist mir peinlich, dergleichen anzuhören —

Dr. Frey (für sich) Edle Seele!

v. Kühne Sie glauben doch nicht etwa, daß ich in böser Absicht — es geschah ja in Ihrem Interesse — und überdies liegt das in meiner angeborenen Schneidigkeit, ich kann es ja nicht lassen.

Hildegard Aber Sie werden sich meiner Bitte erinnern und künftig die richtige Grenze innehalten?

v. Kühne Jewiß, jewiß! Ich werde nur soweit auf die Hirnjespinnste der Baronin einsehen, als es sie glücklich macht!

Hildegard Dann ist's gut.

Dr. Frey Haben Sie denn schon den Sandhof besucht, Frau Baronin?

v. Kühne Aha, jetzt schreitet er zur Attacke.

Baronin Noch nicht — mich interessieren augenblicklich die Spuren der Römerherrschaft mehr, weil mein Roman in jener Zeit spielen soll.

v. Kühne Aber Sie dürfen doch am Haus Hofers, des Tyroler Nationalhelden nicht vorübersehen! Möchten Sie es nicht kennen lernen, mein Fräulein?

Hildegard Glühend wünsche ich mir das!

Dr. Frey Ich würde mir ein besonderes Vergnügen daraus machen, die Damen dahin zu führen — morgen wird ja hoffentlich besseres Wetter sein.

Baronin Sie sind wohl gut bekannt hier?

Dr. Frey Allerdings — ich lebe seit Jahren in Meran und habe die Gegend oft durchstreift. Das ganze Burggrafenamt ist hochinteressant durch seinen Reichtum an malerischen Burgen und Ruinen, ebenso durch seinen Weinbau.

Baronin Aber an dem ist doch nichts Historisches!

Dr. Frey Gewiß — er reicht in die früheste Vergangenheit Merans zurück und wird an den meisten Orten noch in derselben primitiven Weise betrieben, wie von den Ahnen und Urahnen.

Hildegard Und jetzt ist die Zeit der Weinlese, nicht wahr? Die denke ich mir wunderschön. Natürlich werden Fremde da keinen Zutritt erhalten?

Dr. Frey O doch, dazu lassen sich Wege finden, wenn Frau Baronin wünschen —

Baronin Ich werde mir den Fall noch überlegen.

v. Kühne Weinlese im Burggrafenamt! Schneidige Idee! Ich freue mich schon auf den Most. Hoffentlich gießt es dann etwas weniger als heute — es wäre doch schade, wenn der edle Trank verwässert würde.

Dr. Frey Ich glaube, das Wetter hellt sich auf — die Wolken zerreißen schon.

7. Auftritt.

Bäurin bringt eine Schüssel und Teller, dann Seppel.

Bäurin So, da waar a Milli und die 'bratnen Eier.

Hildegard Schön — haben Sie auch etwas Brot dazu?

Bäurin Gleib bring' i 's. (Geht nach der Thür.)

v. Kühne Bitte, auch das Beil zum Zerteilen!

Bäurin Da is aa der Seppel. (Ab.) *sch. kugeln.*

Baronin Ah, endlich! Nun kann ich doch einen vernünftigen Imbiß einnehmen. Wer geistig so thätig ist, wie ich, bedarf wirklich einer andern Kost als Milch und Eier.

Ahul Die waar geistli thäti? Berruckt is sie! (Ab.)

Seppel (tritt etwas schwanke mit aufgespanntem Schirm ein.) Küß Hand, Frau Gräfin — i hab d' Ehr — (läßt den Schirm fallen.)

Hildegard (hebt ihn auf.)

Seppel Kurios is dös mit dem Regndachl — allweil abig'falln is mir's, und bucka muß' i mi danach — aber selle O—o—opfer bringt ma der Wissenschaft —

Baronin Was hat der Mensch?

v. Kühne Etwas zu viel, scheint mir.

Hildegard Geben Sie mir unsre Tasche — hoffentlich haben Sie die nicht auch in den Schmutz geworfen!

Seppl Hinwerfen — wer sollt mi werfen? (Stolpert.) I — i hab Bildung g'lernt in Meran — i — i bin der ele — gan — ele — Elefante Seppl — i kemm mi aus auf'n Umgang mit — große Geister vom Ari — Aristio — fragvieh — gelt, Frau Gräfin, küß d' Hand — (Wacht nach der Hand der Baronin.)

Baronin Unverschämter!

Hildegard Herr Doktor, bringen Sie ihn doch hinaus!

Dr. Frey (Faßt Seppl.) Guter Freund, wollen Sie nicht einmal das Wasser im Brunnentrog näher befehn? Nur den Kopf unters Rohr halten, das hilft!

Seppl (von Frey und Kühne hinausgeschoben.) Halt, i bin der Elefante Seppl!

Baronin Schnell meinen Ungarwein, daß ich mich nach dieser Aufregung erholen kann, Fräulein! Wenn wir uns dann gestärkt haben, wollen wir Reisettoilette machen und uns der Führung unsrer lebenswürdigen Gesellschafter anvertrauen.

Dr. Frey Wir werden bereit sein.

Hildegard Eine Flasche hat der Seppl leergetrunken. (Schraubt die zweite Flasche auf und füllt den Becher.) Da, Frau Baronin!

Baronin Nehmen Sie doch Ihr Reiseglas, Fräulein, und bieten Sie den Herren auch einen Schluck an.

v. Kühne Zu jütig. (Leise.) Erich, was jiebst du mir, wenn ich dir ihren Namen verrate? Da steht er auf dem Glase: Hildejard!

Dr. Frey (Leise.) Hildegard! (Nimmt das Glas.) Auf Ihr Wohl, Frau Baronin — und auf glückliche Fahrt thalabwärts zu den Reben und in den Sonnenschein!

(Vorhang fällt.)

2. Akt.

Stube im Bretthof. Rechts ein großer Tisch mit Bank und Stühlen, in der Mitte eine Thür. Links ein Haufen Pfannen und andres Ruchengerät.

1. Auftritt.

Mathes, der Pfannenflücker sitzt hembärmlich im Schurzfell unter den Pfannen.

Mathes (hämmert an einem Gefäß herum und singt)

Nix thuat ewig halten,
's geht amal aa in Stücka;
Zwegu dem braucht ma auf Erden
Halt an Pfannenstücka!

An Kolben zum Gleahn
Und a Zangen zum Zwickn
Und an Hammer zum Drausschlagn
Hat der Pfannenstücka!

Und an Kessel, der rinnt,
Und d' Löffel, die zerknicka —
Heilmachen thuat's allz'samm
Der Pfannenstücka!

Ja, ja, so geht's halt auf der Welt. I woaß no wie gestern, daß d' Wallnerbäurin — Gott hab s' selig — die Pfanneln alle kauft hat zur Aussteuer für d' scheane Toni — da habn s' g'funkelt im Sonnenschoan wie lautes Gold und Silber — a Lust war's zum Anschau'n. Und jeh? Schwarz san s' g'worn an der außren Seit und so voller Beulen und Pflaster, wier a Raufbold nach'm Kirka. Is mit uns Menschen grad a so — dös bissel Schneid und G'schmuck von den jungen Jährln geht bald gnuua verlorn — ma wird wilft und wackli, wier i g'worn bin. Aber gieb di z'frieden, Mathes — d' Hauptsachen is, daß oans z'brauchen is, a Pfannl wier a Mensch. Jeh, wo i dös Ding g'lickt hab, kann d' Bäurin no viel Sterz drin kocha, und wann's außa schwarz is, kann ma's dengerst inwendl sei sauba blank scheuern. Und so hoff i, aa beim alten Mathes soll's alleweil blank san — im G'wissen und im G'miat, daß i schaffen kann und lusti bleib, so lang i no leb.

's is diemal a Kunst,
Si ins Leb'n z'schickn;
I versteh halt mei Sachen,
I bin der Pfannenstücka!

2. Auftritt.

Frau Loni mit einer Pfanne tritt ein.

- Loni** Schaug, Mathes, bist alleweil lusti bei deiner Arbeit?
- Mathes** Wohl, wohl, Bäurin, weil's Leben mi g'freut — di net aa?
- Loni** Kommt's grad net sagt — allweil giabt's an Verdruß. Da schaug an — dös is mei bestes Pfanul, und rinnen thuat's auf oamal heut!
- Mathes** Ei, dös wölln ma uns glei amal anschaugn. (Untersucht die Pfanne.) Und an Verdruß hast, Bäurin? Is dir d' Gerst anbrennt oder is in dei'm Weinberg a falscher Mehltau auf die Traubn g'falln?
- Loni** Ah naa — dös grad net.
- Mathes** G'wundri bin i, g'wundri — ganz a scheans Pfanul is dös, fest und richti g'macht, no gar net z'lang braucht und an-g'schlagu aa net — und rinnen thuat's dengerst! Dös muß anders wer'n.
- Loni** G'freun thaat's mi, wannst dös schnell wieda in d' Reih bringst, Mathes.
- Mathes** I hab grad so dran denka müssen, Bäurin, wie lang als di scho kenna thua. Vor zwanzig Jahren, wann i bei dein Eltern auf der Stöhr war, da is allweil d' kloane Loni bei mir g'standen und hat mir zuag'schaugt — kunnst di drauf b'sinna?
- Loni** Freili, freili — dös is so lusti g'west, wannst Kessel und Pfannen ganz g'macht hast.
- Mathes** Ja, lusti hab i d' kloane Loni allweil g'sehgn — aa nachai wier a große Loni draus wor'n is. Gelt, dös is a scheane Zeit g'west, wie jeden Morgn a Buschen am Fenster g'legn is und in der Christnacht mancher Bua dir an roten Vaniller ans Fensterl bracht hat!
- Loni** Geh, dös is lang vorbei.
- Mathes** Und nacha erst die Hochzeit mit'm Gretlhofermay! Da is hoch herganga in Alkund — so a scheane Hochzeit hat no koaner von uns derlebt.
- Loni** (wischt die Augen) Und jeh bin i scho a Wittib.
- Mathes** Ja, ja, dös war freili z'wider, daß dei Mann so bald ums Leb'n tema is draußt im Holzschlag. In der Ewigkeit wirst scho erfahren, warum der Herrgott dös so g'macht hat. — I moan aa, aushalten lasset si dei Kreuz — mit so an schean Hof und an Weinberg.
- Loni** Wohl, wohl, Sorg' ums Sattwer'n hab i grad net — aber in andrer Weis. I kann dir gar net sagen, Pfannenslicka, was oans allweil für Verdruß hat bei so an großen B'sig.

- Mathes** Ei, wann dir d' Last z'viel wird, nacha kunnst d' scheane Loni leicht oan finden, der ihr beisteht!
- Loni** Dös is ja d' Sachen: zwoa hab i scho hoamg'schickt, weil i f' net mag, oaner lauft mir schier's Haus ein, den mag i aa net —
- Mathes** Und wie is nacha mit dem, den d' magst?
- Loni** Der mag mi net!
- Mathes** Schaug, schaug, da hätt i endli dös Lochl g'funden, wo dei Pfanul rinna thuat — an ar Stellen is dös, wo i 's nimma g'sucht hätt.
- Loni** Gelt, Mathes, von der Sachen verzählst koan Menschen a Sterbnswürtl? Mir is dös so aufg'fahrn, weil i dir allweil mein Verdruß 'klagt hab — scho als kloans Madel.
- Mathes** Gelt, Hoamlikeiten kann i hilaten, wier a Grab — da seit si nix. Was sollt i aa verraten — hast mir ja net amal den Namen g'sagt. — Aber wie is: woher woast denn die Sachen? Hat der G'wisse dir's selba g'sagt?
- Loni** Naa — daher woast i 's grad, weil er nimma nix sagt!
- Mathes** So, so! — Na wart amal, Bäurin, dös kloane Lochl is g'schwind zuag'macht, nacha is dei Pfanul glei in der Reih.

3. Auftritt.

Vorige, Rest.

- Rest** (schaut durch die Thür) Is d' Bäurin net hier?
- Loni** Wohl, wohl — was schafft denn, Rest?
- Rest** Draußt in der Kuchl is a Mann, der mücht mit der Bäurin reden — als Knecht mücht er si am Gretlhof verdinga, hat er g'sagt.
- Loni** Is recht, schick'n eini!
- Rest** (ab.)
- Mathes** An Knecht suachst, Bäurin? Wer hat dir denn aufg'sagt?
- Loni** Der Sixt.
- Mathes** Der Sixt! Was d' net sagst!
- Loni** Gelt, dös hättst aa net denkt? Hat er's net guat g'habt bei mir? Und verstanden hat er sei Sach — da seit si nix! Wie er zum Saltner g'wählt wor'n is, hab' i natürl' g'moant, er kimmt wieda z'mir nach der Weines', und hab mir a Aus-hilf g'nomma seit Jakobi — und auf amal sagt er Naa!
- Mathes** Aber was fällt dem Sixt ein! Er kann si doch net mit sei'm Saltnerverdeanst zur Ruah setzen? Dös sah eahm aa net glei, dem Sixt. Oder hat er si an andern Deanst g'suacht? An bessern kann er do net finden.

Loni I woafß net, was er im Sinn hat — i wer' dem Buabu net nachlaufen; dös waar ja wider alln Brauch und Ordnung.

Mathes Da hast recht, Bäurin, Ordnung muß alleweil san. Jedes Pfannl g'hört an sei'n Haken, und 's Feuer hat sei'n Platz am Herd, und wann's kochen soll, muß sei 's Pfannl zum Feuer kema — und net umdraht. Diemal freili is umdraht — schaug, wenn i den Schaden hier guat machen will, da muß scho 's Feuer zum Pfannl kema und 's Loch zualöten.

4. Auftritt.

Vorige, Knecht.

Knecht (pflanzt sich, die Pfeife im Mund, breitspurig an die Thür) Grüß Gott beisamma!

Loni und Mathes Grüß Gott aa!

Loni (zu Mathes) Ausschaugn thuat er, als ob er Kräft hätt — wie wird's halt mit'm Floaß stehgn?

Knecht (für sich) Sakra no amal, in dös Haus wann i einstehn kunnt, dös waar net z'wider! Im Rauchfang über'm Herd san ja Speckseiten und Schunken aufg'hängt, und Schubwürst und Schweinshaxeln und rinderne Scheiter dazua, schier nimma zum Zählen. Und i hoff, der Weinkrug für d' Ehalten wird aa groß g'nua san.

Loni Also Knecht willst wer'u bei mir? Kanust tüchti schaffen?

Knecht Sell moan i scho.

Loni I will Ordnung und Fried unter mei'm G'find habn; koan Streit und wüßtes Wesen leid i net, hörst? Und wie stellst di?

Knecht I will acht Tag Friisch vor Jakobi und zum Christkindl an Zelten, zwoa Schürz und zwoa Psodner — a Paar neue Schuah und oan Paar sürg'schuaht, wann der Schuier auf d' Stöhr kimmt — und wann der Schneider auf d' Stöhr kimmt, an neuen Sitzteil in mei Werktagshof'n eing'setzt —

Loni Sell is Brauch auf an jeden richtign Hof, da seit si nix. Z'wegn Lohn hab' i g'fragt; mei Knecht kriegt 60 Gulden Lohn und fünfmal am Tag z' essen, dreimal warm und zwoomal kalt.

Knecht Fünfmal, Bäurin? Naa, sechs mal z' essen muß i habn und 80 Guldelen Lohn!

Loni 80 Gulden? Ja, was verlangst denn, wannst den ganzen Tag fressen derfest?

Knecht (kraut sich mit der Pfeifenspitze am Kopf) Dös — ja dös will i mir sei erst überlegn.

Loni Woafßt, überleg's halt dahoa! Leicht is am besten, wannst di ins Schlaraffenland verdingst.

Knecht So b'hüt di Gott, Bäurin. — Ach, die schean Schweinshaxeln! (Ab.)

5. Auftritt.

Tonio (unter der Thür stehend), Mathes, Loni.

Mathes Ja, ja, dös kunnt eahm scho g'fallen: fressen den ganzen Tag und nix schaffen dabei! Dös waar a rechter Erfaß für'n Sitz, der si loa Ruah gönnt hat den ganzen Tag!

Loni Dummer Bua — z'wegn was muß er mir den ganzen Verdruß auf'n Hals laden?

Tonio Weil er undankbar is, Bäurin, dös hab i dir inma g'lagt — net verdeana thuat er, daß d' soviel guat zua eahm g'west bist!

Loni Tonio — was willst hier?

Tonio Fürsprechen will i halt amal, wie's bei Nachbarsleut Brauch is, und dir beistehn in der Not.

Loni Geh, red mir do net in mei Sach eini.

Tonio Ja, warum willst nimma auf an guaten Rat hörn? Allweil hab i dir g'lagt: 's is z' schwaar für di, so an ganzen Hof alloan in der Reih z' halten, a Hilf muß zur Seit habn, die dir d' Sorgen abnimmt. Thua mi nur amal in der Ruah anhörn —

Loni Ah naa, i hab loa Zeit — i muß nach meine Leut schaugn. Bis zur Weinles' hamma halt no gar viel z'schaffen.

Tonio So soll i warten bis nach der Weinles'? Ja, warum kannst mir heut net a paar Minuten gönna? (Redet leise in sie hinein.)

Mathes Sakra, jeh hab' i beim Pflanzchen mei Arbeit schier verfaunt; jeh hoafßt's wieda fleißi san. (Hämmert nach Leibeskräften auf einen Kessel.)

Tonio Was is dös für a wüßtes G'hamvre? Schaug, der Pfannenslicka? Kann der Tropf net a Ruah gebn und aufa gehn, wann i mit dir z' reden hab?

Loni Ah naa, der Mathes bleibt hier.

Mathes Hörst ja, Tonio, daß i mi schlema muß — bis zur Weinles' muß i ferti san mit dem ganzen Sach. (Hämmert wieder.)

Tonio (wütend) Ja freili, wann der Herr Pfannenslicka hier d' erste Geig spielt, nacha muß der Tonio abziehgn. Also bis nach der Weinles', Bäurin — b'hüt Gott! (Abgehend.) Dös wann i wüßt, wer mir'n Rang ablaust bei der Loni, dem Kerl wölft' i 's anstreicha!

6. Auftritt.

Peter, Görg, Bertl und Kess. Mathes, Loni.

Mathes Is mögli! Da läutet scho 's Abendglöckl.

Das Gefinde (grüßt im Eintreten.) Guaten Abend, Bäurin!

Peter Guaten Abend, Pfannenslicka! Thuast allweil no schaffen? Net so woadli — schang liaba, daß d' zum Nachblen z'recht kimmst!

Mathes Sell war' i scho net verfaumen.

Loni Seid 's ferti g'worn am Maisfeld mit Umpflügen?

Peter Wohl, wohl, Bäurin, morgn wird 's ferti.

Loni Dössell hast mir gestern aa scho g'sagt, Peter. Der Sixt wann 's g'west waar, der hätt' Wort g'halten.

Peter Noa Mensch kann über sei Kräft, Bäurin.

Loni Und wie steht's, Bertl, san unsre Blitten und Körb' alle sei sauba g'scheuert, wie's st zur Weinles' schickt?

Bertl Allz'samm, Bäurin. Wann soll's denn losgehn damit?

Loni Übermorgen, wenn nix drein kimmt. Und morgn in der Fruahmeß opfert jedes von ent dem hl. Urban a Kerzen, damit er den Wein aa b'schügt, bis er klar zum Trinka is.

Bertl Wohl, wohl.

Neji (leise zu Mathes) Geh, Pfannenslicka, hast leicht a fezzele Zeit für mi?

Mathes Ei, wie wer' i net Zeit habn, wann so a liabs kloans Deandl eppes von mir will! Was hast dem auf'm Herzen, Hascherl, du kloans?

Neji Gelt, Mathes, loan Menschen thuast 's sogn?

Mathes G'wis net.

Neji Da schang, von mei'm Anhenker is 's Ringerl abbrochn, daß i 'n schier verloren hätt — kannst mir a neues dran machen?

Mathes Warum denn net? Sieh her! G'wis hast a Heiligenbild drin —

Neji Net einischangn, Mathes, dös waar mei Tod!

Görg Sakra no amal, wo steckt denn d' Jungdirn? Willst heut den Tisch gar nimma decka?

Neji Glei, glei! (Nimmt ein grobes Leintuch und Blechlöffel aus der Tischlade und deckt.) *Bei net so fette, i deckt p'ff. - der geht gang z'ff. -*

Peter Bersterbn vor Hunga kumt oans derweil — und verdursten aa!

Bertl Is wirkli so schlimm, Peter? Woast, i wer' amal nach'm Wei schaugn, damit net so lang warten mußt. (Sie bringt einen Krug und füllt für jeden Platz ein Trinkgefäß.) *Görg. - f. - d. -*

Neji (stellt eine Schüssel auf den Tisch.) Da waar's Nachtessen — kimmst's alle zum Tischg'bet.
(Alle treten an den Tisch, falten die Hände und murmeln den Segen. Dann setzen sich die Männer an die Wand, die Mägde mit Loni gegenüber an den Tisch.)

Görg Schang, schang, a Gerst und a schweinerne Ang'sicht — dös is eppes für mi.

Peter - d. -

Peter Glei will i d' Suppenprob machen. (Steckt den Löffel aufrecht in die Schüssel.) Nichti, er steht — heut hat's d' Bäurin sei derwischt mit der Suppen!

Loni Paß auf, Pfannenslicka, d' scheansten Fleischbrocka liegn auf deiner Seit — die fisch dir auf!

Mathes Dank schean, Bäurin — i sieh scho, wo i bleib.

Bertl Warum ist denn net, Neji? Wannst net bald anfangst, nacha kriegst nix mehr.

Neji Ja, ja — i hab halt grad denkt —

Görg Was störst uns denn beim Essen mit dei'm Denka? Jetzt hamma was G'scheitres z' thuan.

Peter Sakra no amal, i glaub, d' Neji hat mir an falschen Löffel gebn — i krieg so kloane Bissen damit.

Neji Net wahr is — i hab dir 'n rechten gebn, is ja bei Zoachen eing'riht!

Mathes Wie soll denn der Löffel z' kloan san — leicht is dei Maul z' groß!

Loni Dös glaub' i ehnder!

Mathes Jetz bin i satt. Aber dös muß wahr san, Bäurin, so guat wier am Gretthof schmeckt d' Suppen ninderst.

Loni Waar ja a Schand, wann oans mir nachsagn thaat, daß i nix vom Kochen verständ. — Rauchst jetz dei Pfeisen, Mathes?

Mathes Ei freilli, a Pfeisen stopf i mir. (Steht auf und holt seinen Tabaksbeutel aus dem Arbeitswinkel.)

Neji Soll i dir an Span dazua am Herdfeuer ankenten?

Mathes Ja, nacha, Deandl, wannst so guat san willst (Neji bringt den Span. Eins nach dem andern hört auf zu essen und wischt den Löffel am Tisch.)

Bertl Die zwoa Quabn löffeln allweil am längsten.

Görg Waar ja schad, wenn epps über bleibn sollt.

Bertl Thua net ans Versehn aa d' Knochen verschlucka, Görg — die san fürn Packan.

Peter Aus is und vorbei is mit der Suppen — jetz hoast's fasten bis morgn in der Fruah!

Görg Geh, Bertl, lang mir g'schwind den Kalender vom Nagel — i muß amal eini schaugn.

Bertl G'wis willst auszähln, wie lang's no is bis zum nächsten Ruchlfeiertag!

Peter Grausig lang dauert's no, i hab's scho g'mirkt. Aber i hoff, zur Weinles' giabt uns d' Bäurin aa recht a guats Bratl zum Besten.

Görg Und Knüdel in der Supp mit Salat!

Bertl Und Strauben auf d' legt, gelt? Da lauft oan ja 's Wasser im Mund z'amma vor G'lust, wann es so redt's. (Nesi räunt inzwischen ab, die Bäuerin hat sich mit ihrem Strickzeug zur Seite gefeßt.)

7. Auftritt.

Vorige, der Saltner in seiner Tracht.

Saltner Guaten Abend heisamma!
Alle Schaug, der Sixt! Grüß Gott aa, Saltner!
Loni Is eppes g'schehn im Weinberg?
Saltner Ah naa, da is alles no in der Reih. Fragn hab' i wölln, Bäurin, ob i leicht d' Winzermesser schärfen soll?
Loni Is recht, daß d' dran denkst — aber heut hat's der Mathes scho scharf g'macht.
Saltner So so, Mathes, seit wann thuast mir denn ins Amt psuschen? Nacha kann i ja wieda gehn.
Loni Warum denn so gach? Willst leicht drent bei den Kramerdeandln aa Messer schleifen? Thua do liaba hier nachblen.
Saltner I möcht net gern viel Zeit versäumen, daß i schnell z'ruckfimm zua meiner Quat.
Loni Auf d' erst ist halt dei Suppen, i hab dir's grad schicka wölln. *Nesi!*
Bertl (Nesi zurückhaltend) I hol's glei.
Peter Wer wird aa jeh, wo a jeder g'scheite Mensch beim Nachtmahl sitzt, Trauben stehla? Da hat's koa G'sahr.
Saltner I bleib halt, weil dir's wölln hast, Bäurin. (Setzt sich zu Mathes und legt den Hut ab.)
Bertl (stellt eine Schüssel vor ihn hin.) I wünsch guaten Appetit!
Peter (näbert sich dem Saltner und schaut neidisch in die Schüssel.) Die schean Wurst! So a Saltner hat's fürchti guat.
Bertl (zu Nesi und Görg.) Jeh gebt's sei acht, wie's dem Sixt schmecka wird; i hab a Wurst mit Sagspän in d' Suppen einithan!
Görg Dös wird a Gaudi gebn!
Nesi Geh, Bertl, was treibst fell a zwidres G'spaß? Is scho diemal schiach ausganga, wann oans an Saltner g'neckt hat. Willst leicht aa d' Schand erleben, daß er dir a Herz von Sagspän vor dei Kammerfensterl streut und d' Anfangsbuchstavn von dir und dei'm Schatz dazua?
Bertl Sell derf er net machen.
Görg Aber er schleunt si gar net, sei Wurst z' essen.
Loni Meiner Sixt, an Wein hat's Deandl vergessen. I wer'n glei selm holen. (Ab.)

8. Auftritt.

Vorige ohne Loni.

Mathes I wett, Saltner, die zapft dir aus 'm Extrafassel. Und a feller Herrin sagst den Deanst auf?
Saltner I geh, weil i net bleibn kann.
Mathes Bist leicht z' fürnehm g'worn, daß dir von der Loni b'fehlen laßt?
Saltner Ah naa — für d' Loni arbeit' i allweil gern. Aber mir schoant, 's wird bald an andrer 's Regiment führen am Bretthof — und dem sei'n Knecht mach i net!
Mathes Und wannst dir dös nur oanbildtst?
Saltner I woach, was i woach! Allweil is er scho hier umauand g'schlicka und hat der Bäurin fürg'redt von guater Nachbarschaft und von sei'n Feldern, die so schean an Bretthof angrenzeten. Fürnehmer will er san, weil er von sei Mutter'n 's welsche Aussehn hat — und so an arm Knecht, der nix hat als sei Händ zum Arbeiten, den schaugt er schier net als Menschen an —
Mathes Jeh g'fren i mi, daß i net der Loni bin — i glaub, sunst kriegt i Prügel von dir.
Saltner Gist hätt' i gnaa auf eahn! Aber was thaat mir's helfen? I kann nix an der Sachen ändern, und so geh i liaba fort von Algund.
Bertl So a Tropf! Allweil rührt er in der Suppen und ist nix!
Peter Hast gar koan Hunga, Sixt?
Saltner Naa — hent net. Wannst magst, kannst mei Suppen habn.
Peter Den G'falln thua i dir scho — 's is halt bloß, damit nix umfimmt. Schaug, schaug, a scheana Größ hat d' Wurst; die muß schmecka. A sezzele zach schoant's — schadt nix, i kriag's scho kloan. — Sakra no amal, was is dös für Sauzeug? Sagspän? Deirel!
 (Er besticht die Wurst, aus der die Sägepäne rieseln, und wirft sie nach Bertl. Alle lachen, Peter brummt.)
Bertl Ja, wannst so dumm bist und a Saltnerwurst is!

9. Auftritt.

Vorige, Loni.

Loni (erscheint mit einem Krug Wein.) Da trink oans, Saltner!
Saltner I dank schean, Bäurin, i dank schean. (Trinkt.)
Peter Jeh laßt's mi in Ruah mit dem dalketen G'lachter; wist's, jeh kunn uns der Mathes zua ar Gaudi verhelfen. Pfannenslicka! Thuast uns heut koa G'schicht verzähln?

Berti O ja, Mathes, verzähl wieder die G'schicht von dem Saltner aus Algund und dem salign Fräulein.

Görg Von dem salign Fräulein, dös eigentli a Hex g'weßt is!

Neji Ah naa — dös is so viel graufig, wie f' eahn zum Schlasen verführt und sei g'weihstes Kreuzeisen hat stehln wölln.

Mathes O, i woäß no andere G'schichten — von an richtig salign Fräulein —

Neji Geht die guat aus?

Mathes Ganz guat! So paßt's amal auf. Vor a langer Zeit — a paar hundert Jahrln mögn f' san — da is a schmucker Bua Saltner g'weßt bei Meran. A Deandl hat er liab g'habt, grad so brav und bildsauba wier er; aber allzwoa san f' ganz arm g'weßt und habn koo Häufel, koo Stückl Feld kaufen können, um nacha z' heiraten. Alles derpartete Geld habn f' für a stoanaltas Ahndl und a franks Mutterl hingebn müssen. Der Bua hat sei'n Deanst als Saltner treulich 'than, und dös is net leicht g'weßt dazumal: da hat's wüßt's Raubg'sindel gebn, und nachts is d' wilde Jagd durch d' Luft g'saut wier a Donnerwetter. Mit koaner Wimper hat er zukt — z'wegu sei'm Kreuzeisen und der g'weihsten Pfennig von Maria Einsiedel hat eahn ja der Spuk mir schaden können; aber ganz deutli hat er g'fehgn, wie d' wilden Jaga a paar salige Fräulein fürchti 'plagt und g'zaust habn. Weil er gar mitleidi g'weßt is, hat er am nächsten Tag glei drei Kreuzln in jeden Baumstamm g'schnitten, damit da d' salign Fräulein an Raupplatz kriegten, wo koo wilder Mann hinkam. Auf amal hört er sei'n Namen rufen: „Saltner! Saltner! Saltner!“ Er schaukt si um — neam'd is dag'weßt, aber ganz deutli sagt die Stimm wieder: „Wenn der Vollmond schoant, Saltner, nacha häng dei'n g'weihsten Rosenkranz an den Mandelbaum am Kreuzweg und grab a Gruben dabei, oan Ell im G'viert!“ Nichti hat's der Bua g'macht, und wier er ferti is, ruft's wieder silz wier Engelsg'sang: „Saltner, Saltner, Saltner!“ Er draht sie um, und wer is dag'standen? A saligs Fräulein in schneewaache Schleier — so schean, gar net zum sagn! Ung'lacht hat f' eahn: „Hab Dank!“ hat's g'sagt, „und sei glüctli!“ Nacha is fortg'weßt — aber d' Grubn hat der Bua voll Gold g'sunden bis an Rand —

Görg Was sagst? Gold?

Mathes Ja, blankes, schwaares Gold — da is der Saltner auf amal stoanreich g'weßt und hat sei liabs Deandl glüctjeli hoamg'führt.

Neji Aber dös is a scheane G'schicht!

Peter Sell kumt mir aa g'falln, glei so an Haufen Gold z' finden! Wieviel Wurst und Schunka kumt ma si dafür kaufen!

Berti Saltner, is in deiner Guat koo Kreuzweg mit an Mandelbaum? Kuntst ja aa amal so a Grubn machen.

Saltner Was redist für dalketes Zeug daher! Heut kumt koo saligs Fräulein mehr nach Algund.

Mathes Sell derst net verreden.

Saltner Aber 's is höchste Zeit, daß i weiterkimm. B'hilt Gott allz'samm!

Neji Hu, mir thaat's grausen, so in d' finstire Nacht z' gehn in all den Spuk ein!

Saltner Dös waar a scheaner Saltner, der si fürchten wollt!

Loni Hast aa dei Kreuzeisen?

Saltner Natürli — und mei G'retele dazua. (Er zeigt sein Messer.) Jez wölln ma schaugn, wer mir epps anthuat. Guat Nacht! (Schnell ab.)

Loni Guate Wacht aa, Saltner!

Mathes (zu Loni) Und i wett, Bäurin, morgn, wenn der Mond schoant, grabt der Sixt unterm Mandelbaum am Kreuzweg!

(Vorhang fällt.)

5. Akt.

Offene Bühne.

I. Zeit.

Ein Weinberg mit Nebenlauben und Kastanienbäumen zu beiden Seiten, im Hintergrund Berge, rechts auf einem Hügel das Schloß Tyrol. An der Lampe eine Stange mit einer hölzernen Hand, am Boden Melonen und Kürbisse.

1. Auftritt.

Der Saltner tritt, mit einem Stabe bewaffnet, aus dem Hintergrund.

Saltner Is dös a Pracht in die Weinberg! In alle Fontanen hänga f' groß und schwaar, d' reifen Traubn, schean garlockt von der Sonn — is völli schad, daß morgn scho alle abimüssen und unter d' Torkel kema. An guaten Wei wird's gebn dös Jahr — aber i trink den Neuen ja net mehr mit in Algund. —

Ah, i moan, i g'spür scho 's Hoamweh, dös i kriegu wer' in der Fremd! Schean is hier g'weßt in den Algunder Weinbergn — und wann i mei Rundgang g'macht hab durch

die grean Nebenlaubn, da hab i diemal traamt, daß alles mein g'hört und daß i d' Scheanste auf der Welt hoamsüßren derfet. Ja, warum bin i denn so a armer Tropf und net guat g'mma für d' Loni?

Wann i mir wüßt, ob's wahr wär — ob aa heut no guate Geister oan helfen können! Ob i 's amal probier? An Vollmond hat's heut auf d' Nacht — an g'weihten Rosenkranz hab i aa — und a Mandelbaum steht drent am Kreuzweg — i will mir dös Pflagl do a bissel anschaugn. (Ab nach der linken Seite.)

2. Auftritt.

Baronin mit Hildegard und dem Leutnant kommt, gefolgt von Dr. Frey, über die Lampe herauf.

Baronin Fächeln Sie mir Kühlung, Fräulein — hier ist ja eine unglaubliche Wärme!

Hildegard Die Sonne des Südens!

Dr. Frey Schauen Sie, so sehen nun die Weinberge im Burggrafenamt aus: überall zwischen Reihen von Edelkastanien diese Lauben mit den schrägen Dächern, an denen die Reben gezogen werden. Man bezeichnet sie als Pontanen oder Patanen, und alle einzelnen Latten und Stützen haben ihren Namen als Kaststecken, Schalter, G'fallner, Stallein u. s. w.

v. Kühne (wandert unter den Nebenlauben links dahin) Welche Marke Wein mag denn hier jedeihen?

3. Auftritt.

Vorige, Saltner.

Saltner (tritt vor und hält Kühne seinen Stab vor) Dös is a verbotner Weg! Bitt schean um a Tabaksgeld!

Baronin Himmel, welch entsetzlicher Mensch! Hilfe! Räuber! Fliehen wir!

Dr. Frey Aber, Frau Baronin, das ist ja der Saltner, der Weinbergshüter!

Saltner zum Leutnant Net g'wußt habt's, daß der Weg verboten is? Dort steht ja a Saltnertag! (Zeigt nach der hölzernen Hand an der Stange.)

Dr. Frey Nichts für ungut, Freund Sirt! Die Herrschaften habe ich hergeführt, die darfst du nicht in Strafe nehmen.

Saltner Ah, Herr Doktor, ös seids! Ja, nacha is an andre Sachen. (Begrüßt ihn.)

Hildegard Setzen Sie sich doch nach dem Schrecken, Frau Baronin — da habe ich Ihnen mit dem Plaid einen Sitz auf dem Stein hergerichtet.

Baronin Ja, ich brauche das Ausruhen wirklich — was habe ich auf dieser Reise schon für Aufregungen durchgemacht! Aber solche Opfer bringt man der Wissenschaft.

v. Kühne Nein, dem Buchstaben des Gesetzes muß jenügt werden; ich zahle meine Strafe. Sagen Sie mir nur, mein Bester, warum Sie sich für Ihren Wächterposten jar so jrimmig herausstaffiert haben?

Saltner Ja, so is halt Brauch im Burggrafenamt; dös Saltner'wand is vererbt vom Ahnl sei'n Urahl her und no länger.

Baronin Höchst merkwürdig!

Dr. Frey Die einzelnen Stücke der Saltnerausrüstung werden auf den Hüfen aufbewahrt, die zusammen den Wächter für ihre Weinberge wählen; der Gewählte holt dann um Jakobi den Hut, die Hellebarde, den Koller u. s. w. feierlich ab.

Saltner Und auf jedem Hof muß er dabei an Krug Roten austrinka!

v. Kühne O, wenn ich auch einmal Saltner wäre!

Saltner Und nix ammirken darf ma eahn nacha.

v. Kühne Nach 5—7 Krügen Rotwein? Dafür müchte ich doch bei mir keine Garantie übernehmen.

Hildegard Was hat denn die Kette mit all den Oberzähnen zu bedeuten?

Saltner Pfeifen san 's zum Boachengebn. (Pfeift.)

Baronin Mon dieu, das geht einem ja durch Mark und Bein!

v. Kühne (zugleich) Durch Mark und Pfeinnige.

Dr. Frey Zeige auch dem Fräulein dein Messer, Sirt.

Saltner Wohl, wohl (Zieht es heraus) Dös is mei Kungel, schaugn S'! Diemal sagt ma aa „'s Grettele“.

Dr. Frey Sie erinnern sich doch, daß ich Ihnen im Vorbeigehn den Grettelhof zeigte — er hat seinen Namen von der Aufbewahrung dieses Messers.

Hildegard Eine tüchtige Waffe! Und welche Menge eingeritzter Zeichen darauf: Sonne, Mond und Sterne, ein Drudenkreuz und andre geheimnisvolle Arabesken — das sieht ja ganz magisch aus.

Dr. Frey Ja, in der höhern Magie sind unsre Burggräfler groß —

Hildegard Ach, die Baronin winkt mir. — Sie wünschen?

Baronin Ich erfahre soeben, daß man da drüben einen malerischen Blick auf die Brunnenburg hat, ich werde diesen Punkt aufsuchen. Inzwischen könnten Sie sich hier Notizen über die historischen Punkte dieser Gegend machen — Herr Doktor weiß ja genau über alles Bescheid.

Dr. Frey Mit Vergnügen gebe ich jede Auskunft.

Baronin Ich selbst darf wirklich bei meiner zarten Konstitution die historischen Studien nicht übertreiben, sondern muß auch der Erholung leben. Kommen Sie, Herr Leutnant?

Baronin. *fortsetzen.*

v. Kühne Ich bin glücklich, wenn sie meine Begleitung dulden. (Er nimmt ihr Kleid von dem Stein und spannt ihren Schirm auf.)

Baronin (für sich) Dieser kleine Leutnant ist wirklich rührend mit seiner zarten Verehrung! Ja, eine geistig bedeutende Frau übt stets einen mächtigen Zauber auf junge Herzen aus! Ich muß mich nur hüten davor, allzufreundlich gegen den jungen Mann zu sein, um nicht unerfüllbare Illusionen zu erwecken.

Saltner Dahin müssen S' gehn. (Ab mit Baronin und Kühne.)

4. Auftritt.

Hildegard, Dr. Frey.

Dr. Frey Also ich soll Ihnen Vortrag halten? Wer von Ihnen schreibt denn eigentlich den historischen Roman — die Baronin oder Sie?

Hildegard Vermutlich wird er überhaupt nicht geschrieben! Meine Herrin wechselt sehr oft in ihren Projekten — heute glüht sie für die Römerbauten in Tyrol, morgen plant sie eine Abhandlung über Watteangemälde, und übermorgen reist sie vielleicht nach Egypten, um Mumien zu erforschen. Wieviele Notizbücher habe ich schon für sie mit „Material“ gefüllt, das sie nie benutzt hat! Deshalb erzählen Sie mir ganz zwanglos, was Ihnen beliebt — und vor allen Dingen lassen Sie uns die herrliche Landschaft eingehend bewundern!

Dr. Frey Gefällt es Ihnen hier?

Hildegard O, wie sehr! Das sonnige Gtschland draußen und drunten die wilde Passer, die roten Felsen des Zfinger dort und die schimmernden fernen Gletscher — die malerischen Burgen auf den Höhen und die üppige Pracht des fruchtgesegneten Thales — das alles giebt ein solch wunderbares Bild, daß man im Betrachten alles Leid vergessen könnte.

Dr. Frey Ganz dasselbe habe ich empfunden, als ich vor Jahren hierherkam mit einer bitteren Enttäuschung im Herzen, die mir die Heimat verleidete. Hier in der großen, heitern Natur fand ich mein inneres Gleichgewicht wieder. — Aber was für ein Leid sollten denn Sie zu vergessen haben?

Hildegard Das allergrößte: eltern- und heimatlos zu sein.

Dr. Frey Und könnten Sie sich's wünschen, eine Heimat hier zu haben?

Hildegard Was nützt das Wünschen! Ich muß mit meiner unstillen Gebieterin wandern von Ort zu Ort — und Notizen machen muß ich jetzt wohl auch, wenn sie mich nachher nicht schelten soll.

Dr. Frey (ernüchtert) Ganz recht. Die Stadt Meran wird schon 1239 als Forum Meranum erwähnt und erreichte unter Fürst Görz eine hohe Blüte; damals lebte dort auch der Minnesänger Rubein —

Hildegard Ach, der Schüler Walthers von der Vogelweide!

Dr. Frey Und dort auf der Burg Tirol hausten die mächtigen Grafen von Tirol, denen Meran zinspflichtig war. Am Faschings-sonntag 1342 ward hier die Hochzeit der schönen Margarethe Maultasch und des Markgrafen von Brandenburg mit großem Glanz gefeiert — auf der Jenoburg aber war das Hoflager ihres Vaters, des lustigen Herzogs Heinrich.

Hildegard Welch glänzendes Leben mögen diese alten Burgen im Mittelalter gesehen haben!

Dr. Frey Und all der Glanz ist dahin — viele Schlösser liegen zerfallen, in andern haben Bauern ihre Wohnung aufgeschlagen und übel gehaust mit den kostbaren alten Geräten.

Hildegard Wie traurig!

Dr. Frey Beklagen Sie das? Würden Sie eine dankenswerte Lebensaufgabe darin sehen, solch verfallenes Bauwerk wieder in alter Schöne aufzurichten?

Hildegard Ja, wer das könnte!

Dr. Frey Das können Sie! Fräulein Hildegard — (Er nimmt ihre Hand).

5. Auftritt.

Vorige, Saltner, Nazi und Wastl.

Zämmerliches Geschrei hinter der Szene.

Saltner (zieht die Buben vor) Hab i enk, enk Lumpeng'findel? Trauben siehst wöllt's? Dafür giebt's d' Ruten.

Nazi und Wastl (heulend) Geh, Saltner, laß uns aus! Geh, thua uns nix!

Saltner Auslassen? Fallt mir net ein — Straf muß san.

Nazi Ma habn ja grad jeder erst oane gessen!

Saltner G'stohln is g'stohln — Rutenhieb giabt's halt.

Wastl Dös oane mal kannst uns do gehn lassen!

Saltner Stad seid's! Gehn laß i enk nacha, wann's eure Schläg habt's.

Buben (schreien von neuem).

6. Auftritt.

Vorige, Baronin und Leutnant, von der Rampe her Loni.

Baronin Loni | Was giebt's denn hier?

Saltner Zwoa kloane Spitzbuabn hab' i beim Traubenstehl'n derwischt, Bäurin, und will s' austhäupen nach meiner Pflicht.

Wastl Ach, guate Bäurin, laß uns hoam!

Loni Ja, bist net dem Lechner sei Wasfl — und du der Nazi vom Kramer? Des habt's ja selber an Weinberg — warum geht's net dorthin naschen?

Nazi Woast, dei Trauben schmecka halt besser!

Loni Bist mir der Rechte, Nazi. Kannst's siebente Gebot? Naa? Du aa net, Wasfl? Wie hoast's?

Wasfl Du sollst net stehn!

Loni So geht's hoam und schreibt's sei sauba zehumal auf eure Tafeln, damit's ös künsti wirken thuat's!

Saltner A zwoates Mal giabts loan Pardon! (Droht mit der Rute).
(Die Buben eilen blühschnell davon).

Saltner Viel z' guat bist, Bäuerin! — Aber was hättst sunst von mir wölln?

Loni O, nur amal umschaugn wollt' i, ob der Regn neuli den Weimern nix than hat.

Saltner Naa, gar nix, sunst hätt' i dir's eh verzählt.

Loni Ei schaug, da is ja der Herr Doktor! Seid's wieda amal in Algund? Warum seid's net auf'm Gretlhof einkehrt?

Dr. Frey Ist denn jemand im Hause krank, Frau Loni?

Loni Ah naa, aber g'frent hätten ma uns allz'samm. Haben S' da B'such mit?

Dr. Frey Ja, ich zeigte den Herrschaften Ihren schönen Weinberg.

Loni Da sollten S' halt morgen in der Fruah wiedakema, wenn ma Weinlese' halten.

v. Kühne Natürlich kommen wir — eine Weinlese wollten wir ja brennend jern mitmachen.

Hildegard Schönsten Dank für Ihre Freundlichkeit. Also morgen auf Wiedersehen.

Alle Auf Wiedersehen — b'hüt Gott! (Ab über die Rampe.)

Loni (im Abgehen) Ganz deutli hab' i's g'sehgn: drei Kreuzl hat er eing'schnitten in jeden Baumstamm. G'wiß g'schicht, was der Mathes prophezeit hat: der Sixt thuat heut Nacht aufs salige Fräulein warten — Mathes, jeh mußt mir helfen!

7. Auftritt.

Saltner allein. Es wird dunkel.

Saltner Jetzt is d' Sunn abiganga. Drunta im Thal is scho ganz dämmrei, und bald wird's völli Nacht san. I will mir nur sei langsam mei'n Spiaß holn aus der Schlafhütten, damit i ferxi bin für d' Nacht. (Seitwärts ab, gleich zurück mit der Hellebarde statt des Stabes.)

Gefangnislager (Mathes: die Liebt ist a Krüpfel' im Lager)

Da schaugt schon der Mond hinterm Zfinger vor; jehz kunnt i mei'n Rundgang ansanga. (Macht einige Schritte und bleibt wieder stehen.) Da dreht is der Kreuzweg mit'm Mandelbaum — mi zieht's hin wie mit an Soal. Und warum soll i net hin? Probiern kann i's do amal mit'm Schakgrabn? Mein g'weihten Rosenkranz hab' i in der Taschen — a Hacken und a Schaufel liegt da hinta — Guat und Spiaß leg i derweil hierher, daß i' mir net im Weg san beim Grabn — jehz wer i schaugn, ob i Glück hab! (Ab links in den Hintergrund.)

8. Auftritt.

Lonio.

Lonio (schleicht vorsichtig über die Rampe herzu) Ob mir's heut net g'linga wird, dem Saltner oans ausz'wischen? Wann i 'n ertappen kunnt, wier er sei Amt versaunt, daß nacha 's ganze Dorf — voran d' Loni — eahn auslachen und ausspötteln müßt — dös waar eahn g'fund, dem stolzen Buabn! Allweil hab' i paßt, ob er net an 'brochnen Zaun vergessen hätt z' slika — aber imma hat er'n glei ganz g'macht mit sei'n grean Weidenruten — ob eahn 'leicht Deandln g'holseu haben? Und net an oanziges Mal hab' i'n schlafend 'troffen in ar Hütten, daß i sei'n Guat und Spiaß hätt stehn könnu — jehz was is dös? (Bückt sich) Da liegt sei Saltnerg'wand — und loa Sixt laßt si sehgn im Weinberg! Jehz hab i di, Freundel! Den Guat und d' Hellebard kriegst net ehnder wieda, bis d' a paar Fasseln zahlst hast beim Burgnerwirt — und d' Schand soll dir anhänga Jahr und Tag! G'scheit is, daß i glei z' Haus an Bettel sürg'richt' hab. (Nimmt ein Papier aus der Tasche.) Da is dös alte Spottg'stanzel drausg'schriabn:

„Saltner, haun haun!
D' Kästen san braun;
D' Weimer san sliak —
Beim Burgnerwirt hamma versoffen Guat und Spiaß.“

Jehz wo mach i'n an, daß der Saltner 'n glei sieht?
(Sieht sich um.)

9. Auftritt.

Aus dem Vordergrund tritt Loni, in weiße Tücher und Schleier verhüllt, nachher Mathes.

Lonio (erblickt sie) Hu, a Gespenst! Alle guaten Geister!
(Läßt Hut, Spieß und Bettel fallen und rennt davon.)

Mathes Was war denn dös?

- Loni** O mei, i bin selber grad a so erschrocken, wie der Bua, der dort weglauft!
- Mathes** Schaug, der Saltnerhuat! Den hat oaner stehn wolln — i moan, 's war der Tonio.
- Loni** Aber was soll dös hoasen, daß der Sixt net auf sei Sach paßt?
- Mathes** Woast, dös hab' i g'sehgn im Mondschoan: glei da drent is der Sixt am Kreuzweg und grabt unterm Mandelbaum — jeh mach dei Sach.
- Loni** Haha — i bin wohl völli verrückt, daß i hier Komedi spielen will als saligs Fräulein!
- Mathes** A bisse! a Komedi is diemal ganz guat. Jeh ruf den Sixt — i bleib in der Näh. (Seitwärts ab.)
- Loni** (singt.) Saltner, Saltner, Saltner!

10. Auftritt.

- Saltner** I moan, mi hat oans g'rufen — wer is hier? Alle guaten Geister — a saligs Fräulein!
- Loni** (singend.) Saltner, was schaffst hier?
- Saltner** Jeh gilt's! Saligs Fräulein — gelt, a guater Geist bist? Sei net hard auf mi, wann i hier nach an Schatz grabn will — 's is halt bloß z'wegn der Loni! I hab' f' liab über alles in der Welt — aber i bin z' stolz, mit leere Händ um sie z' werben. Drum bitt i schein: thua mir helfen!
- Loni** Ei gern, i schenk dir a Bauernguat mit viele Felder und au schein Weinberg.
- Saltner** Is mögli? So an Schatz soll i finden?
- Loni** Da hast dei'n Schatz! (Wirft die Berhüllung ab.)
- Saltner** Loni! Du bist's! Drum hat mir die Stimm so b'kannt klinge!
- Loni** Hab' i's do endli g'hört von dir, daß d' mir guat bist! Jeh g'hörst mein, du böser Bua!
- Saltner** Naa — jeh is ja alls wie vorher — i kam di nimma frein!
- Loni** Sixt! Zwegn was denn?
- Saltner** Woast ja, daß i nix hab — net schicka thuat's si für an Mann, si von sei'm Wei futtern z' lassen.
- Loni** Dös schickt sie net?
- Saltner** Naa — schaamen müßt i mi, wann i's thaat —
- Loni** (zornig.) So will i hoam. O, warum bin i herkema! (Will fort.)

11. Auftritt.

Vorige, Mathes.

- Mathes** (tritt vor.) Halt amal — jeh möcht' i aa no a Wörtl dreinreden. I bin dei guater Freund, Sixt — drum sag i dir jeh: schaamen sollst di z'wegn dein'm dummen Stolz! Schatzgrabn gehst, und wann a saligs Fräulein dir dei Grubn voll Gold g'schenkt hätt, nacha hättst's einsteckt, gelt? Und wann dei Loni aus lautrer Liab das Jhrig' mit dir teilen will, nacha bist z' stolz, dös anz'nehma — wo is da Sinn und Verstand drin?
- Saltner** Recht hast, Mathes — völli a Narr bin i g'west! Loni — hier hast mi!
- Loni** O du dummer Bua! Hätt' i leicht mei Geld in d' Passer werfen solln, damit i dir guat gnuu bin?
- Saltner** Naa, naa, mei Schazerk, i nimme di scho mit dei'm Geld und Guat — dös soll unsrer Liab nix schaden!
- Mathes** Naa, naa, dös könnt's mir glaubn: wann's a Pfaun voll Schmarren habt's, is völli glei, ob ma d' Sachen von rechts oder links einithan hat — d' Hauptsachen is, daß g'nua is und guat schmeckt!
- Loni** Sell hoff i! Und morgn bei der Weinles' soll's hoch hergehen, und alle Leut solln erfahren, daß der Saltner von Al Gund der Bretlbauer wird!
- (Alle ab.)

Musik als Zwischenpiel.

Es wird wieder völlig hell.

II. Teil.

1. Auftritt.

Durch den Saal bewegt sich ein Zug, Loni mit ihrem Gesinde und Gästen. Die Mädchen tragen flache Körbe und blanke Winzermesser, die Burschen hölzerne Bütteln, Rest einen großen Weintrug. Böllerschüsse. Chorgesang während des Aufmarschs.

Melodie: Juchhe, Tyrolerland.

Lusti is d' Hirgstenzzeit,
 Wann ma die Traubn abschneidt;
 In Weinberg wird ganga
 Und 's Winzern ang'fanga;
 Lusti is Groß und kloau
 Draußen im Sunnaschoan!

D' Bäurin hat roten Wein;
Schenkt's enk nur sloaßi ein!
Roan Durst derst's net leiden
Beim Weimerabschneiden;
Sunst wird beim Torfeln gar
Der Neue net süaß und klar.

Zuchhe, a Böller kracht,
Bursche und Deandl lacht.
Wollt's unter grean Reben
A Buffel enk geben,
Dös sieht's Mutterl aa net glei,
Lufti is d' Winzerei!

Im Weinberg stellen sich alle auf, die Fremden rechts, Loni mit Mathes im Vordergrund links.)

2. Auftritt.

Vorige, Saltner.

Saltner (tritt vor Loni)

Mi hat's Vertrauen als Saltner troffen,
Daß i 's ehren und b'schützen wollt, thaast verhoffen;
So hab i denn bei Tag und Nacht
Die Weinberg von Algund vor Diebn bewacht,
Hab's Ung'ziefer tot g'macht, wo i 's g'funden,
Hab Zäune g'flickt und Reben anbunden.
Freili vor Hagelwetter und Bligen
Kunnt i die Weimer net b'schützen,
Net süaß machen kunnt i 'n Traubensaft —
Dös that unser Herrgott aus seiner Kraft.

Loni Drum sagn ma 'n Herrgott Dank und Preis,
Und 'm Saltner dank i für sei'n Fleiß. —
Grüß enk Gott alle, die 's zur Weinles' seid's kema;
I bitt schean, thuat's jek an Früahstrunk nehma!

Meji (füllt Krüge und Kürbisflaschen aus dem großen Krug und läßt sie kreisen.)

Alle Zum Wohl, zum Wohl.

Peter Sakra no amal, heut hat ja d' Bäurin 's beste Fassel ang'schlagu! Rühlberger is dös, so wahr i leb!

Loni Und auf d' erst wölln ma jek sloaßi san beim Winzern; nacha kimmt d' Gaudi. Enk Deandlu bitt i, schneidet's d' Weimer z'nächst dort drobn, wo d' Sunna scho richti hinschoant; der Görg tragt d' vollen Bütteln nach der Torfel, und der Peter soll a paar Kästenbaum abernten mit den andern Buabn. Wenn's Halbmittaggläutet, kimmt's alle hierher zum Schmausen.

Alle Wohl, wohl! Die Schar verliert sich im Hintergrund, nur einige Mädchen schneiden Trauben von den Lauben und leeren ihre Körbchen in eine Bütte, die Görg dann fortträgt.)

Loni (zu den Fremden) Habn die Herrschaften leicht Lust, si selba a paar Traubn abz'schneiden zum Verkosten? Dort drobn stehn mei besten Stöck Edelvernatscher — und hier waar a Messer.

Baronin Ja, das wollen wir — nehmen Sie das Messer, Fräulein!

Hildegard Es ist doch prächtig hier, Frau Baronin! Ob die Leute wohl noch einmal singen? (Ab nach dem Hintergrund.)

Loni Mathes, an di hätt' i a Bitt: thua do a bissel nach'm Rechten schaugn unterm G'sind — i — woaßt, i hab anders im Sinn.

Mathes Sell sieh g' i ein! Da geh nur in Ruah speanzeln mit dei'm Saltner — i bleib am Posten! (Loni mit Saltner rechts ab.)

v. Kühne Hast du jehört, Erich, was die Winzer vorhin sangen vom Buffeln unter den Reben? Nimm dir's zu Herzen.

Dr. Frey Thue mir nur den einzigen Gefallen, Luß, und beschäftige heute noch einmal die Baronin, daß ich Hildegard allein sprechen kann —

v. Kühne Was thut man nicht aus alter Freundschaft! Wenn Erna ahnte, wem ich hier zu wohlthätigem Zweck die Cour schneiden muß! (Sie folgen den Damen.)

3. Auftritt.

Mathes, Tonio.

Tonio (schleicht sich zum Weinkrug) No an Schluck will i nehma — dös thuat mir guat. Der Schreck von heut Nacht liegt mir in alle Glieder. Dort is der Spul g'west — (er betruagt sich schen) — na, am hellen Tag kann er mir nix anthuan, i hab extra mei Amulettl ang'hängt. Aber dös woaßt i: Herr im Bretthof wann i erst bin, nacha thua i den Weinberg verkaufen — vor dem graust mir!

Mathes Ei Tonio, was schaffst hier ganz alloan?

Tonio Dös trifft si guat, Pfannenflida — an G'fallen kunntst mir thuan!

Mathes So, so, is der „Tropf“ auf amal zum Braucha? G'wiß weil i mei Sunntagsg'wand anhab heut.

Tonio Heiraten möcht' i d' Loni, dös woaßt ja — guat z'samm-passen thuan ma, unsre Höß liegn nebnanand, und heut muß richti wer'n mit uns zwoan. I woaßt nur net recht, wie i's anpacken soll —

Mathes Dann is g'feit! A Pfamml wannst net anpacken kannst, wie willst's an's Feuer schiabn?

Lonio Z'wegn dem sollst mir helfen, Psammenslicka! Auf di thuat d' Loni große Stueck halten, drum red ihr g'scheit zua, daß s' mi freit.

Mathes Da is mei Zuareden überflüssi.

Lonio Was hast z' lachen, Psammenslicka? Wannst dir nur Müah giabst, nacha nützt's scho.

Mathes Naa, naa! (Wendet sich zum Gehen.)

Lonio (immer dicht an seiner Seite.) Ja warum denn net? Den kloan G'falln kannst mir do thuan?

Mathes Wart nur bis zum Halbmittag, nacha wird dir d' Sachen bölli klar wer'n. (Beide ab.)

4. Auftritt.

Dr. Frey, Hildegard.

Hildegard (schaut sich um.) Wir müssen hier warten — die Baronin ist noch nicht da.

Dr. Frey Um so besser. Erinnern Sie sich des Gesprächs, bei dem wir gestern unterbrochen wurden?

Hildegard Gewiß — ich habe es ja zum Teil schriftlich!

Dr. Frey Wir ist es nur um den Schluß zu thun! Wissen Sie, was ich meine mit dem zerstörten Schloß, das Sie wieder aufbauen sollen?

Hildegard Das Rätsel ist für mich zu schwer.

Dr. Frey So will ich Ihnen die Lösung geben: der zertrümmerte Bau ist mein Lebensglück, und Sie können es wieder aufrichten durch das Versprechen, mein geliebtes Weib zu werden!

Hildegard Herr Doktor!

Dr. Frey Hildegard! (Zieht sie an sich.)

5. Auftritt.

Vorige, der Leutnant mit der Baronin.

v. Kühne Hurra, sie sind soweit! Frau Baronin, Sie müssen sich eine neue Gesellschafterin suchen.

Baronin Wie meinen Sie?

Dr. Frey (tritt mit Hildegard zu ihr.) Hierdurch beehre ich mich Ihnen mitzuteilen, daß ich mich mit Fräulein Hildegard verlobt habe.

Baronin Nicht möglich! Sie haben mir doch gesagt, Herr Leutnant, daß Ihr Freund ein abgesagter Ehefeind sei!

Dr. Frey Ich war es, Frau Baronin — aber wenn die Trauben reifen bei Meran und der Most duftet, dann wandelt sich so manches im Menschenherzen.

Baronin Und wann wollen Sie heiraten?

Dr. Frey So bald wie möglich!

v. Kühne Ich bitte, immerhalb der nächsten 14 Tage, so lange ich noch Urlaub habe.

Baronin Ich werde für die Aussteuer und Hochzeit sorgen —

Hildegard Wie göttig!

Baronin Ich finde darin neue interessante Anregungen — vielleicht schreibe ich dann statt des historischen Romans lieber einen modernen: „Verlobung im Weinberg.“

Dr. Frey (verbeugt sich.) Ich erbiere mich zur Lieferung von Material!

Baronin Aber liebes Fräulein, haben Sie sich schon überlegt, daß Ihr ganzes Glück von mir begründet ist? Hätte ich die Mühe geschenkt, in das entlegene Hinterpasseyer einzudringen, so hätten Sie Ihren Bräutigam nie kennen gelernt. Sie sehen, wie segensreich es ist, für die Wissenschaft solche Opfer zu bringen!

v. Kühne Es lebe die Wissenschaft!

Hildegard und **Frey** (der Baronin die Hände küssend.) Es lebe die Begründerin unseres Glückes! (Eine Glocke läutet.)

Baronin Mich dauert nur mein kleiner Leutnant, daß er das Glück seines Freundes so ansehen muß, ohne selbst Hoffnung zu haben — aber er scheint sich mit männlicher Fassung darein zu finden.

6. Auftritt.

Sämtliche Winzer sammeln sich wieder.

Meji Ich wollt, 's waar alle Tag Weinle! — die g'fällt mir so guat!

Peter G'fallu kumt mir's scho — wann s' nur net so viel hungri und dursti machet!

Bertl So g'freu di, jeh giabt's ja Halbmittag.

Loni Leut, seid's jekt alle da? So will i enk epps Neues verzähl'n:

Lonio Dös geht mi an! G'wiß will d' Loni endl'i mei'n Antrag annehmen.

Loni Wißt's, in vier Wochen is Hochzeit auf'm Gretelhof.

Alle durcheinander: Hochzeit! Jubuh!

Lonio (sich vordrängend) Hochzeit mit mir! Macht's Platz, Leut, für'n künftigen Gretelbauern!

Loni Da schaugt's enk mei'n Schak an; 's is der Saltner!

Alle Jubuh, Frau Loni freit den Saltner!

Tonio Den Saltner freit s'?' O du falsches Weibsbild — o du Malefizbua, wart, i will — (Er will sich auf Sirt stürzen, doch bei einer drohenden Bewegung des Saltners weicht er zurück.)

Mathes Hier wird net g'raust, Tonio!

Tonio Betrogn hast mi, Pfannenslicka! Is dös bei Beistand?

Mathes Woast, Tonio — a Pfaunl wannst mir bringst, dös koan Stiel hat und koan Deckel und auskaufst obn und unten — nacha kann i aa nix mehr ausrichten — blos zua dir sagen: lauf aa!

Tonio Dein guaten Rat brauch i net — i geh scho alloan, wann mir's net g'fällt — und von der Weinles' hab i gnua! (Ab.)

Mathes und **Burschen** singen:

Tonio, haun haun!
Der Saltner laßt si traun,
D' Toni is sei Schatz;
Geh hoam, geh hoam, du z'widrer Frag!

Bertl O mei, den hätt' i net als Bauern habn mögn! (Tritt zu Toni.) Aber daß d' Bäurin 'n Saltner freit, g'freut uns mächt, und ma wünschen viel Glück und Segn in'n Ehstand!

Peter Und recht a scheans Hochzeitseffen aa!

v. Bühne Hoch der Saltner und die schöne Frau Toni!

Saltner Ja Leut, Glück und Segn hab i heut g'funden. Viel scheane Traubn san reif g'worn dös Jahr; aber i hab's Allerbest kriegt bei der Weinles': mein liabu Schatz!

Drum seid's alle lusti mit uns und singt's und tanzt's mei'm Schatz z' Ehrn, als ob heut scho Saltner-Tingtag waar!

Alle Ja, singa wölln ma und tanzen, dös paßt halt zur Weinles' — jubuh!

Chorgesang.

Lied des Saltner

A Heimberg im Frühling,
 ist es für ein Frühling,
 Aber spärlich ist auch Frühling,
 Denn d' Loni macht Luft,
 Und i manne felt, a Schiffel
 Von der Loni nach Meind
 Ist manne g' rufft und Frühling,
 All a Heimberg spärlich Heim.

Auf, i dort die manne fragen,
 All a Schiffel mit Frühling,
 Die manne & dem an Frühling,
 Auf d' mit manne Frühling heim!

Aber d' heftigste im Frühling
 Offert manne mit ein
 Und i manne allseitig Heim!
 O Loni, manne manne!

Denn für all Saltner
 über all d' manne Heim
 Und a Heimberg manne Heim
 Schiffel & manne Heim.
 A Heimberg, a Frühling,
 Ein manne g' rufft g' felt,
 Denn d' manne für Frühling Heim,
 Die manne Heim manne Heim.

Aber Frühling Heim d' heftigste,
 Schiffel & Frühling manne Heim
 Und Loni manne d' Loni
 Ist manne manne Heim. —

Auf, i manne für manne Heim,
 Schiffel die manne Heim —
 Und manne Heim Heim in Heim!
 O Loni, manne manne!

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000580495